



Ով վեր չի նայում, չի տեսնի երկինքը.

Wer den Kopf nicht hebt, kann die Sterne nicht sehen.

(armenisches Sprichwort)

Berlin, im Februar 2025

„KRIEG oder FRIEDEN“ - lesen wir jüngst auf Wahlplakaten und natürlich: auch wir sind für Frieden. Mehr als zwei Jahre hocheskalierte Gewalt in der Ukraine, der schwelende Gewaltkonflikt zwischen Armenien und Aserbaidschan und weltweit noch viele andere Kriege mit noch mehr Toten, Verletzten und täglich begangenen Unrecht. Dazu eine massive Zunahme von Rüstungsproduktion und Militarisierung.

Frieden – wie stellt Ihr Euch das vor? Fragt ein armenischer Kollege. Was für ein Frieden soll das sein, wenn Armenien jederzeit zu fürchten hat, dass die aserbaidshische Armee weitere Gebiete für sich reklamiert?

Frieden – na klar. Aber wie kommen wir dahin? Und für wen soll dieser Frieden sein? Fragt eine ukrainische Kollegin. Was für ein Frieden ist das, wenn meine Heimatstadt in Schutt und Asche liegt und hinter einer neuen Grenze wiederaufgebaut, aber für mich unerreichbar sein wird. Und wer garantiert mir, dass nicht morgen auch der Stadt, wo ich heute lebe, dasselbe wiederfährt?

Frieden – das klingt nach Hoffnung, lasst lieber heute als morgen die Waffen schweigen. Sagt eine Kollegin aus dem Gebiet Donezk. Wir sind müde von den vielen Jahren Krieg. Aber leben wir dann auch in dem Land, in dem wir gerne leben möchten? Oder weiterhin in einem Land, in dem wir nun unseren Kindern beibringen müssen, dass Frauen vor allem dafür gemacht sind, möglichst viele Kinder in die Welt zu setzen?

Frieden – für wen ist der gedacht? Fragt eine russische Kollegin. Gehört zum Frieden auch, dass die Gewalt in unserem Land ein Ende hat? Dass unsere Kolleg*innen nicht mehr im Gefängnis oder Exil sitzen müssen?

Frieden – was genau ist das? Fragt eine Kollegin aus Berlin. Ist Frieden nicht mehr als nur die Abwesenheit von Krieg? Kann es zum Frieden führen, wenn alle Staaten hochrüsten und sich gegenseitig abschrecken?

Gemeinsam mit diesen und vielen anderen Kolleg*innen suchen wir nach Antworten auf diese Fragen. Wir hören genau hin, um zu verstehen, was Krieg und Frieden aus der jeweiligen Perspektive bedeuten. **Wir arbeiten heraus, was alles berücksichtigt werden muss, um zu nachhaltigem, gerechten Frieden zu gelangen.**

Frieden entsteht im konkreten Handeln: Gemeinsam mit uns haben sich viele Frauen und einige Männer aus der Ukraine, Russland, Armenien, Aserbaidschan und anderen europäischen Ländern seit Jahren auf den Weg zu mehr Frieden gemacht. Sie arbeiten beispielsweise daran, dass Männer nicht in die Armee eingezogen werden, dass Gesprächskanäle über die Frontlinie hinweg offenbleiben und insbesondere junge Menschen mit Alternativen zu den dominanten Diskursen in Berührung kommen. Sie arbeiten daran, dass Menschenrechtsverletzungen thematisiert werden und Menschen in Gefangenschaft nicht vergessen und verloren gegeben werden.

Wir stärken uns gegenseitig und geben diese Praktiken auch an andere weiter, indem wir mit Frauen, Männern, jungen Menschen aus besonders von kriegerischer Gewalt betroffenen Gebieten zusammenarbeiten und Unterstützungsnetzwerke organisieren.

Wir halten zusammen und lassen den Kopf nicht hängen, sondern halten weiter Ausschau nach den Sternen. Seien auch Sie dabei! Mit Ihrer Spende sichern Sie unsere Arbeit langfristig ab und senden ein Zeichen der Hoffnung.

In Anbetracht der anstehenden Kürzungen des Bundeshaushalts und dem generellen Trend zur Militarisierung ist die Nachhaltigkeit unserer Arbeit akut gefährdet.

Wir bedanken uns bei allen, die uns bereits unterstützen!

Frieden wird von Menschen gemacht. Machen Sie mit!
Unterstützen Sie uns jetzt mit Ihrer Spende!

Mit herzlichen Grüßen vom OWEN-Team,

Dr. Inga Luther
Geschäftsführung OWEN e.V.



Spendenkonto: OWEN e.V.
IBAN: DE24830944950003338991
BIC: GENODEF1ETK
Ethikbank
Hinweis: Bitte geben Sie ihre Adresse im Verwendungszweck an, wenn Sie eine Spendenquittung benötigen.

